



Erfurt, 11.06.2009

„Ist Wahlkampf ein Killerspiel?“

Was erlebt man nicht alles in einem Jahr, in dem es sich europäische, nationale und regionale Politiker zur Aufgabe gemacht haben, wichtig genommen zu werden. Natürlich helfen nicht allein geschmacklich fragwürdige Plakate an allen Wänden, man muss auch mit Inhalten darstellen, dass man etwas tut. Auch wenn man nicht wirklich eine Ahnung davon hat was, warum und wieso eigentlich. Und selbst wenn die Betroffenen, Pädagogen und Wissenschaftler wiederholt darlegten, dass sich der Tatbestand anders darstellt, als er an den Stammtischen und in den Landtagen besprochen wird, seitens einiger Politiker lässt man sich von solchen Argumenten nicht irre machen.

Und so, wer hätte es gedacht, ist es für die Innenminister an der Zeit, Stärke und Tatkraft zu demonstrieren. Schließlich muss man seine Wahlversprechen gegenüber den verängstigten Eltern, Großeltern und Nichteltern einhalten und endlich was gegen ein Phänomen unternehmen, dessen Bezeichnung man selbst generiert hat. „Die Killerspiele müssen weg!“ - so der nun einheitliche Wunschzettel der Innenminister. Und zwar nicht allein um Kinder und Jugendliche vor derart apokalyptischen Spielen zu schützen, nein auch der mündige Erwachsene muss bevormundet, ... Entschuldigung... beschützt werden. Das dies dem Art. 5 Abs. 1 des Grundgesetzes widerspricht, kann man ja erst einmal ignorieren. Es wäre schließlich nicht das erste Gesetz, dass das Verfassungsgericht korrigieren muss. Also fordern die Innenminister ein Herstellungs- und Verbreitungsverbot von „Killerspielen“ und das „so schnell wie möglich“, denn es ist ja bald Wahl.

Sich an dieser Stelle nochmals darauf einzulassen, mit ernst zu nehmenden(!) Studien, Szenenbeispielen und Erfahrungen zu belegen, dass Games (auch die bösen!) einerseits Kulturbestand sind, andererseits keine Amokläufer gebären, ist angesichts einer offenkundigen Lernresistenz wohl unangemessen.

Vermutlich meinen unsere Innenminister es auch gar nicht so ernst. Ziel ist ja unter Umständen nicht das Umsetzen des Vorhabens, sondern nur dessen Forderung. Quasi als Beleg: „Wir sind für etwas gut.“ Man kann es ja mal versuchen. Und wenn schon der ‚wahnsinnig‘ wichtige Plan „Paintball“ zu verbieten nicht geklappt hat, dann versucht man es eben nochmal mit den „Killerspielen“.

Es sei an dieser Stelle erwähnt, dass Politiker ein Verbot von Schusswaffen vermutlich deshalb nicht fordern, da sich dies nicht mit ihren Mitgliedsausweisen bei den Schützenvereinen vereinbaren lässt. Schütze Schünemann, Innenminister aus Niedersachsen und somit Killerspielexperte, oh... -gegner weiß hiervon ein Lied zu singen. Aber wir sind ja nicht so. Gönnen wir ihm sein Lobby, ähm... Hobby.

Angesichts solch blinden Aktionismus stellt sich einem doch die Frage, was man selbst so fordern könnte. Verfolgt man das oftmals hohle, teure und wenig unterhaltsame Spielchen der Parteien im Wahlkampf, zum Jobehalt der eigenen Personen, kommt man durchaus zu der Frage, ob Wahlkampf nicht allein aufgrund seiner Begrifflichkeit zu verbieten ist. Zumal hierbei menschenähnliche Figuren in fragwürdiger Weise mit- und gegeneinander agieren. Über den Wirkungsgrad solcher Spiele liegen allerdings bisher wenige Studien vor. Über die langfristigen Folgen scheinen Politiker sich wenig Gedanken zu machen. Und während sie sich noch fragen, warum so wenig Leute zur Wahl gehen, sorgen sie lieber dafür, dass es bald noch viel weniger sein werden.

Vielleicht hilft ein kleines Gedanken(killer-)spiel:

Das ist Klaus. Der Klaus ist gerade 18 Jahre geworden und spielt gern Computerspiele. Manchmal da spielt der Klaus auch eines von diesen Spielen, wo man auf andere Figuren mit Pixeln schießt. Der Klaus spielt aber nicht nur, der Klaus schaut auch mal Fernsehen. Dort kann er dann sehen, wie wichtige Männer und Frauen über sein Hobby reden. Ganz oft zeigen die aber falsche Bilder zu den Spielen, sagen Dinge die gar nicht wahr sind und erzählen über schreckliche Wirkungen, die Klaus an sich und all seinen Freunden so gar nicht beobachten kann. Der Klaus wundert sich dann immer und fragt sich, warum die sowas sagen. Gestern hat Klaus erst einen Brief bekommen, in dem stand, dass er nun eine Gruppe der Leute, die über sein Hobby reden, wählen soll. Später hat der Klaus dann gehört, dass dieselben Leute ihm seine Spiele wegnehmen wollen. Der Klaus findet das doof und hat beschlossen diese Leute nicht zu wählen. Seine Meinung scheint ja für diese nicht wichtig zu sein und zum Glück hat er ja eine Wahl. Klaus findet, wer so dumme Sachen im Fernsehen sagt, den muss man nicht auch noch dafür loben. Klingt komisch, ist aber so.

Im Zusammenhang von Wahlen und Verboten hatte Kurt Tucholsky etwas Interessantes gesagt:
"Wenn Wahlen etwas ändern würden, dann wären sie verboten".

(M. Geisler, G. Neundorf)

Mehr zum Thema:

- <http://www.welt.de/politik/article3868583/Politiker-nutzen-Killerspiele-als-Waffe-im-Wahlkampf.html>
- <http://www.spiegel.de/schulspiegel/leben/0,1518,629155,00.html>
- <http://www.kulturrat.de/detail.php?detail=1578&rubrik=2>
- http://www.game-bundesverband.de/index.php?lang=ger&id=1&sub_id=16&news=98

Entwurf einer Petition:

- <http://www.planet3dnw.de/vbulletin/showthread.php?p=3959004#post3959004>